

# 19. 11. 21 Einweihung der Trauerhalle

-m- Nackenheim. — Am Sonntag, 21. November, 11 Uhr, wird die neue Friedhofskapelle hinter der St. Gereonskirche nach knapp siebeneinhalbmonatiger Bauzeit ihrer Bestimmung übergeben. Der erste Spatenstich erfolgte am Samstag, 27. März, durch Bürgermeister Günter Ollig. Ein Großteil der Arbeiten wurde von Bürgern der Gemeinde in Selbsthilfe erbracht. Nach den Plänen von Architekt Kurt Rempe, der den Entwurf des Bauwerkes sowie die Bauleitung ebenfalls kostenlos ausführte, entstand ein kleiner moderner Zweckbau, der sich gut in das Gesamtbild einfügt. Die Gesamtkosten waren ursprünglich mit 110 000 Mark veranschlagt. Eine genaue Abrechnung liegt allerdings noch nicht vor. Gleich zu Baubeginn hatte das Land einen Zuschuß in Höhe von 40 000 bewilligt. In der Zwischenzeit wurden rund 2000 freiwillige Arbeitsstunden geleistet.

Gegenwärtig sind die Handwerker dabei die letzten Arbeiten auszuführen. Die in Dreiecksform errichtete Leichenhalle bietet zwanzig Personen Sitzplätze sowie einhundert Trauergästen Stehplätze. Bei Trauerfeierlichkeiten können die Predigten sowie Ansprachen auch nach draußen übertragen werden. Die hohen bunten Glasfenster geben dem über einhundert Quadratmeter großen Raum ein besonderes Gepräge. Die große Holzdecke rundet das Bild ab. Künftig werden die Särge an der Spitze der Leichenhalle vor dem hohen Glasfenster aufgestellt. Die Trauergäste haben von dort einen imposanten Blick zur ehrwürdigen St. Gereonskirche. Die Beleuchtung sowie der zart rote Steinboden vermitteln eine anheimelnde Atmosphäre.

An die Kapelle schließt sich eine kleine Sakristei sowie ein Kühlraum, an. Ein großer Abstellraum sowie eine Toilette vervollständigen die Gesamtanlage. Bei den Feierlichkeiten zur Einweihung wird neben Bürgermeister Günter Ollig, auch Architekt Kurt Rempe eine Ansprache halten. Die Einweihung nimmt Pfarrer Denner vor. Die drei einheimischen Gesangsvereine umrahmen die Feier.

Der Bau der Leichenhalle wurde in der Gemeinde dringend erforderlich, da die Polizei keine Trauerzüge mehr über die stark frequentierte Bundesstraße 9 zuließ, weil sich beim Überqueren lange Auto-schlängen bildeten. Außerdem ist Nackenheim mittlerweile zu einer Wohngemeinde angewachsen, wo in den vielen Mietshäusern die Toten aus Pietätsgründen nicht mehr aufbewahrt werden konnten.